

# Vision Stadt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **22 (2009)**

Heft [14]: **Bauen für die 2000-Watt Gesellschaft : der Stand der Dinge**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-389552>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# VISION STADT

Wie sehen Städte oder Quartiere aus, die nach den Grundsätzen der 2000-Watt-Gesellschaft geplant werden? Verändern sich Bild und Wahrnehmung der Stadt? Noch wissen wir wenig darüber, wie bestehende Quartiere zu CO<sub>2</sub>-neutralen Gebieten vernetzt und umgebaut werden können, aber eines ist klar: Die Stadt der 2000-Watt-Gesellschaft muss eine Stadt der kurzen Wege sein. Dem Langsamverkehr zu Fuss und per Velo stehen attraktive Wegnetze und Aufenthaltsräume zur Verfügung, und ein gut abgestimmtes Netz öffentlicher Verkehrsmittel wird den Bedarf nach motorisierten Individualverkehrsmitteln zurückdrängen. Autos werden vermehrt im Carsharing genutzt und elektrisch betrieben. Ihre Batterien speichern den Strom, der in den hauseigenen Photovoltaik- oder Windstrom-Anlagen in wechselnder Menge produziert wird.

Eine Stadt der kurzen Wege ist dicht gebaut – wie jene heute so beliebten älteren Innenstadtquartiere, die vor der Einführung des Automobils entstanden. Das dichte Gefüge von Gebäuden und Nutzungen ermöglicht ein attraktives Angebot an Läden und Freizeiteinrichtungen und erhöht die Kompaktheit des Gebäudeparks. Das Prinzip der Nähe erleichtert auch den Austausch von Energie- und Wärmeüberschüssen sowie die Gewinnung und Verteilung von Wärme zum Beispiel aus Abwasser oder Tiefenbohrungen.

Dichte darf aber nicht Selbstzweck werden: Nur wenn genügend öffentliches und privates Grün Platz findet, verzichten die Bewohnerinnen und Bewohner auch einmal auf den Sonntagsausflug und lassen sich sommerliche Hitzeinseln vermeiden. Der Wiener Stadtteil Eurogate will in diesem Sinn attraktiven urbanen Wohnraum bieten. Dank der weitgehenden Abhängigkeit von staatlicher Förderung liess sich hier der Passiv- und Niedrigstenergie-Standard für alle Wohnbauten durchsetzen. Dies ist im Kopenhagener Entwicklungsgebiet Carlsberg City noch nicht sichergestellt, doch erfüllt die geplante Stadtstruktur viele Anforderungen, die an ein 2000-Watt-kompatibles Quartier gestellt werden. Offen ist, ob sich eine städtebauliche Grossform wie die projektierte Ökostadt Montecorvo langfristig als genügend nutzungsflexibel erweist.

Eurogate, 1. Phase Aspanggründe Wien  
Magistrat der Stadt Wien, wohnfonds\_wien  
Bauträgerwettbewerb 2007  
in Planung, Fertigstellung 2011-2016

# DAS QUARTIER

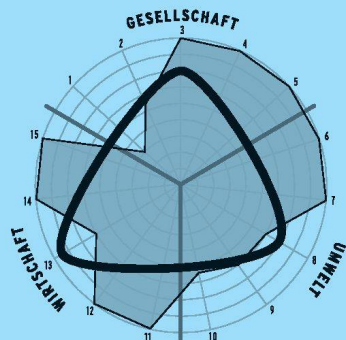
Auf den Aspanggründen, einem seit Jahren brachliegenden, rund 20 Hektaren grossen ehemaligen Bahngelände im 3. Wiener Bezirk, sollen bis zum Jahre 2016 rund 1700 preiswerte, überwiegend öffentlich geförderte Wohnungen entstehen. Geplant ist ein Stadtteil mit rund 5000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Eine städtisch dichte Hofrand-Bautypologie, hervorragende Anschlüsse an den öffentlichen Verkehr und die Durchmischung mit Läden und Büros bieten Gewähr für urbanes Leben im neuen Quartier.

Aufgrund eines Masterplans von Lord Norman Foster wurde zunächst ein städtebaulicher Wettbewerb ausgeschrieben, den der österreichische Architekt Albert Wimmer für sich entscheiden konnte. Vorgesehen sind Bürobauten entlang der stark befahrenen Gürtelstrasse, die das übrige Areal für eine unbelastete Wohnnutzung frei spielen. Für sieben Baufelder der ersten Entwicklungsphase wurden 2007 Bauträgerwettbewerbe ausgeschrieben. Die Niedrigstenergie- und Passivhaus-Bauweise sowie deren typologische Weiterentwicklung waren für alle Gebäude zwingende Vorgabe, und in der Anpassung an den grossen städtischen Massstab lag die zentrale architektonische Herausforderung. Interessant erscheint dabei das Projekt von Krischanitz und Frank Architekten, die zwei sehr kompakte Gebäudkörper bei optimierten Fensterflächen mit einem horizontalen Streifenkleid versehen, das mit dem Thema der Wärmedämmung gleichzeitig expressiv und ökonomisch umgeht.

Die Stadt Wien leistet mit dem Projekt Aspanggründe einen wichtigen Schritt nicht nur zur Entwicklung von energieeffizienten Siedlungen, sondern primär auch zur Verdichtung des Stadtgebietes als Alternative zum Wachstum ins Umland. Das neue Quartier ist über eine bestehende Schnellbahn- und eine geplante U-Bahnhaltestelle an das städtische Infrastrukturnetz angebunden. Die innere Erschliessung ist primär auf Fussgänger und Fahrradfahrer ausgelegt. Ein grosszügiger Grünkeil wird die Atmosphäre des Neubauquartiers von Beginn weg prägen.



[1]  
[2]



1 Passivhäuser mit expressiver Gebäudehülle, Architekten Krischanitz & Frank, Bild: Schreiner, Kastler

2 Tiefe Baukörper am zentralen Park, JKA – Johannes Kaufmann Architektur, Bild: beyer.co.at

**Standort**  
Aspanggründe, Wien,  
Österreich



**Architektinnen und  
Bauträger**

HEIMBAU Gemeinn. Bau-,  
Wohnungs- und Siedlungs-  
genossenschaft reg.  
Gen.m.b.H., ÖSW  
Österreichisches Sied-  
lungswerk Gemeinn.  
Wohnaktiengesellschaft,  
SOZIALBAU Gemein-  
nützige Wohnungs-  
aktiengesellschaft, BAI -  
Bauträger Austria  
Immobilien GmbH, ARWAG  
Wohnpark Eurogate  
Vermietungsgesellschaft  
m.b.H.DFA | Dietmar  
Feichtinger Architects,  
Architekten Krischanitz &  
Frank, s&s architekten  
Schindler & Szedenik,  
JKA - Johannes Kaufmann  
Architektur, Tillner & Wil-  
linger ZT GmbH, Arch.  
Albert Wimmer ZT GmbH

**Label**

verschiedene  
(Passivhaus, klima:aktiv  
Haus, Oekopass)

**Gebäudekosten [CHF]**  
150 Mio

**Arealfäche [m<sup>2</sup>]**  
200 000

**Geschossfläche [m<sup>2</sup>]**  
122 680

**Nutzfläche [m<sup>2</sup>]**  
69 929

**Nutzung**

1. Phase 740 Wohn-  
einheiten, Endausbau:  
8000 Arbeitsplätze,  
1700 Wohnungen, 1 Schule  
mit Kindertagesheim

**Mobilität**

S-Bahn, Bus,  
534 Parkplätze, 793 Velo-  
Stellplätze

[ 3 ]



- Phase 1a
- Phase 1b
- Phase 2a
- Phase 2b
- Schule
- Grünflächen, in Entwicklung
- Öffentliche Verkehrsmittel

[ 4 ]

3 Städtebaulicher Masterplan  
Aspanggründe Wien, Architekten  
Albert Wimmer ZT GmbH, Bild:  
beyer.co.at

4 Entwicklungsphasen für ein  
neues urbanes Quartier, Magistrat  
der Stadt Wien

Carlsberg City, Kopenhagen  
Carlsberg A/S  
Entasis  
Wettbewerb  
in Planung, Fertigstellung 2009-2024

# STÄDTISCHE DICHTHEIT

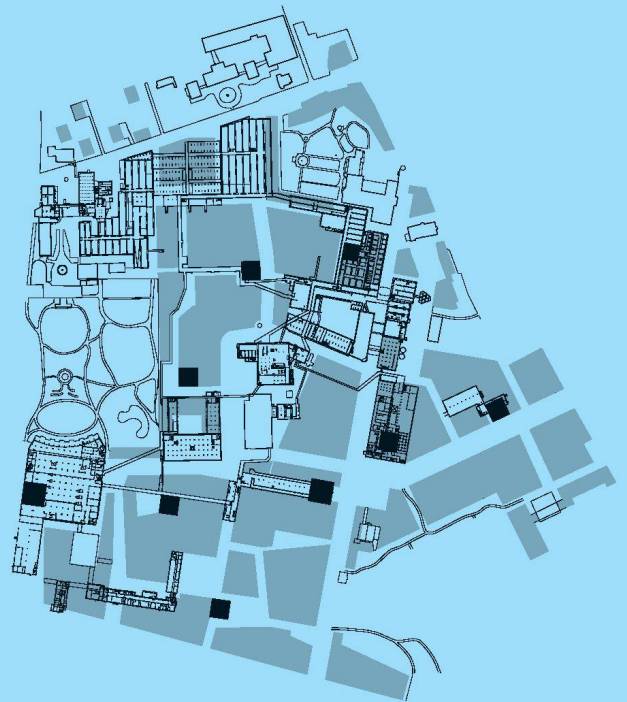
Von 1847 bis 2008 hatte die bekannte dänische Carlsberg-Brauerei ihren Sitz am Rand der Kopenhagener Innenstadt. Das Areal war seit jeher öffentlich zugänglich, und seine phantasievollen Bauten zählen zu den populären Attraktionen der dänischen Hauptstadt. Nach der Auslagerung der Produktion ist eine Neunutzung des 33 Hektar grossen Areals möglich. Das Industrieunternehmen moderiert die Umgestaltung selbst. Ein offener, international ausgeschriebener Wettbewerb machte im Jahr 2008 den planerischen Prozess öffentlich.

Ausgangspunkt des siegreichen Konzepts ist einerseits die historische Bausubstanz und andererseits die Idee, in diesem weitläufigen Werkgelände städtische Dichte und Betriebsamkeit zu ermöglichen. Die mächtigen Backsteinbauten der Braustätten und Kellergebäude sollen erhalten bleiben und mit ihren unregelmässigen Gebäudeformen spannungsvolle öffentliche Räume aufspannen. Das für Kopenhagen typische Prinzip der Blockrandbebauung wird im neuen Stadtteil weitergeführt und durch schlanke Hochhäuser ergänzt, die dem heutigen Siloturm der Brauerei nachempfunden sind. Das Ziel ist ein lebhafter neuer Stadtteil mit Innenstadt-Qualität auf nachhaltiger Basis.

Eine breite Skala von Massnahmen fördert - über die Bebauungsdichte hinaus - den nachhaltigen Charakter des Quartiers. Eine neue S-Bahn-Station und ein auf Fussgänger und Velos ausgerichtetes Strassennetz halten den privaten Autoverkehr gering und verbinden Carlsberg City mit den hervorragenden Radwegen und öffentlichen Verkehrsnetzen Kopenhagens. Regenerative Energien werden durch Vorgaben im Gestaltungsplan gefördert. Überlegungen zum nachhaltigen Umgang mit Wasser sowie zum Recycling von Abfällen und Baumaterialien ergänzen die gesamtheitliche Planung.



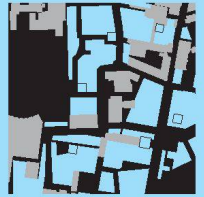
[1]



[4]

- 1 Zeichenhafte Punkthäuser markieren das verdichtete Stadtquartier, Bilder: Entasis
- 2 Historische Bausubstanz und neue Impulse
- 3 Öffentliche Räume für mehr Urbanität

**Standort**  
Ny Carlsberg Vej, Valby,  
Kopenhagen, Dänemark



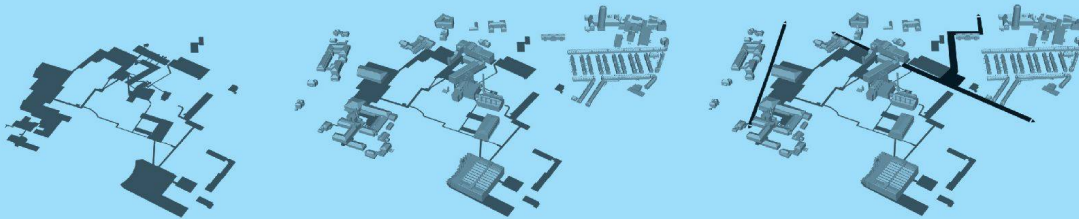
**Fachplaner**  
Esbensen Engineer, Vogt  
Landschaftsarchitekten

**Arealfäche [m<sup>2</sup>]**  
600 000



[ 2 ]

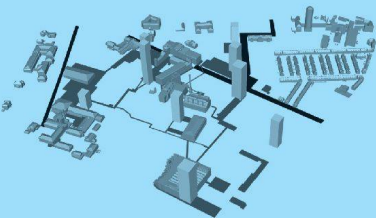
[ 3 ]



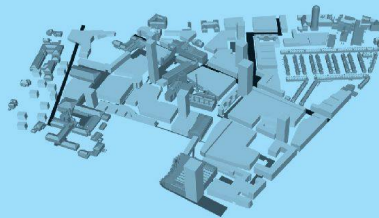
a

b

c



d



e

[ 5 ]

4 Nachverdichtung  
in der Tradition  
der europäischen  
Stadt

5 «Die 5 Säulen  
von Carlsberg»:  
a die Stadträume  
b das Kulturerbe

c die Verbindungs-  
achsen  
d die Türme  
e das Massiv

Ecociudad de Montecorvo  
LMB, PROGEA, Region Rioja  
MVRDV und GRAS  
Wettbewerb 2008  
in Planung, Fertigstellung 2015

# GROSSFORM

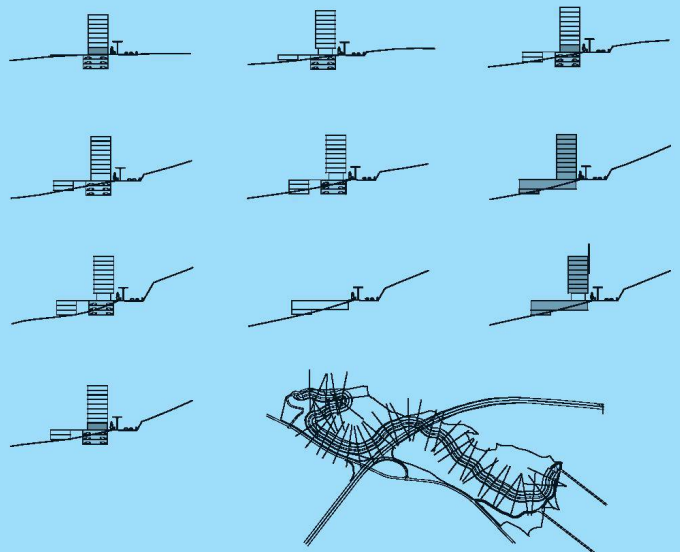
Das Projekt Ecociudad de Montecorvo ist ein plakatives Beispiel einer Stadtentwicklung mit dem Anspruch auf umfassende Nachhaltigkeit und CO<sub>2</sub>-neutrale Energieversorgung. Logroño, die Hauptstadt der spanischen Weinbauprovinz Rioja, zählt heute 150 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Sie soll um einen 56 Hektar grossen Stadtteil mit fast 3000 staatlich geförderten Wohnungen sowie Schulen, Ladenzentren und Freizeiteinrichtungen erweitert werden. Die neue Stadt wird gegenüber dem bestehenden Zentrum am Fuss zweier unbebauter Hügel entstehen.

Das Siegerprojekt eines internationalen Wettbewerbs schlägt eine städtebauliche Grossform vor: Alle Bauten sind in einer enormen Kette von Gebäuden zusammengefasst, die schlängelförmig den Fuss der beiden Hügel umspielt und in ihrer Form an Le Corbusiers Pläne für Algier erinnert. Die einzelnen Gebäude gleichen sich im Grundriss, sie unterscheiden sich jedoch durch wechselnde Höhe, Fensteranordnung und Fassadenmaterialien. Die kompakte Siedlungsanlage hat zur Folge, dass nur 10 Prozent des Areals überbaut werden, während der Grossteil der Fläche für Strassen, Plätze und Parkanlagen sowie private Gärten frei bleibt.

Für die Bewässerung wird aufbereitetes Grauwasser aus der Wohnsiedlung genutzt. Der unübersehbare Energiepark auf den Dächern und an den Hügeln liefert aus photovoltaischen Windkraft-Anlagen genügend Strom für den gesamten Verbrauch des Stadtteils. Die künftigen Bewohner von Montecorvo sollen Teilhaber des neuen Energieunternehmens werden und das Projekt ideell und wirtschaftlich mittragen. Der Verkehrsanbindung an die Stadt dient vor allem eine neue Verbindungsstrasse. Eine Seilbahn soll bis zur Spitze des Montecorvo-Hügels führen, wo ein Informations- und Forschungszentrum für erneuerbare Energien unterkommen wird.



[1]

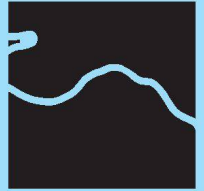


[4]

1 Sicht auf Montecorvo-Hügel mit Grosssiedlung und Ecopark, Bilder: MVRDV

2 Quartierleben zwischen Wohnmaschine und Ecopark

**Standort**  
Montecorvo Hügel,  
Logroño, Rioja, Spanien



**Fachplaner**  
ARUP, CINTEC, TEYDI, 100  
ARO

**Label**  
Zielsetzung Calendar B

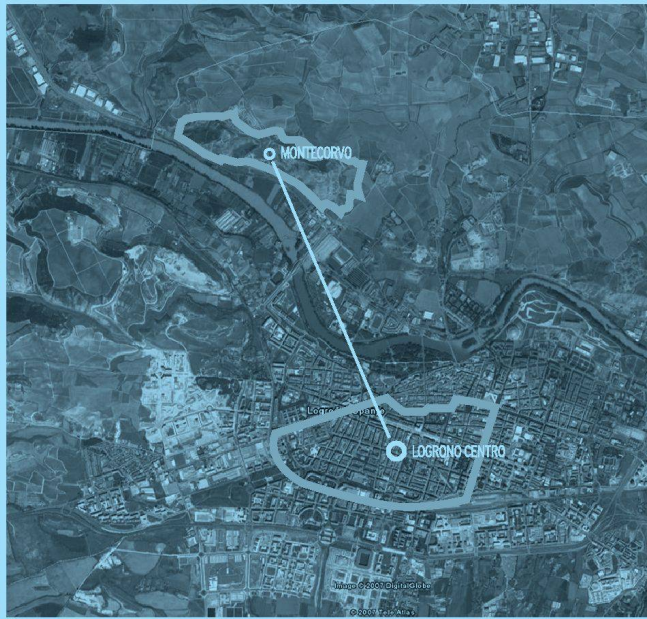
**Arealfäche [m<sup>2</sup>]**  
604 400

**Nutzfläche [m<sup>2</sup>]**  
423 665

**Nutzung**  
2964 Wohnungen,  
Gewerbefläche,  
Park-, Freizeitanlagen

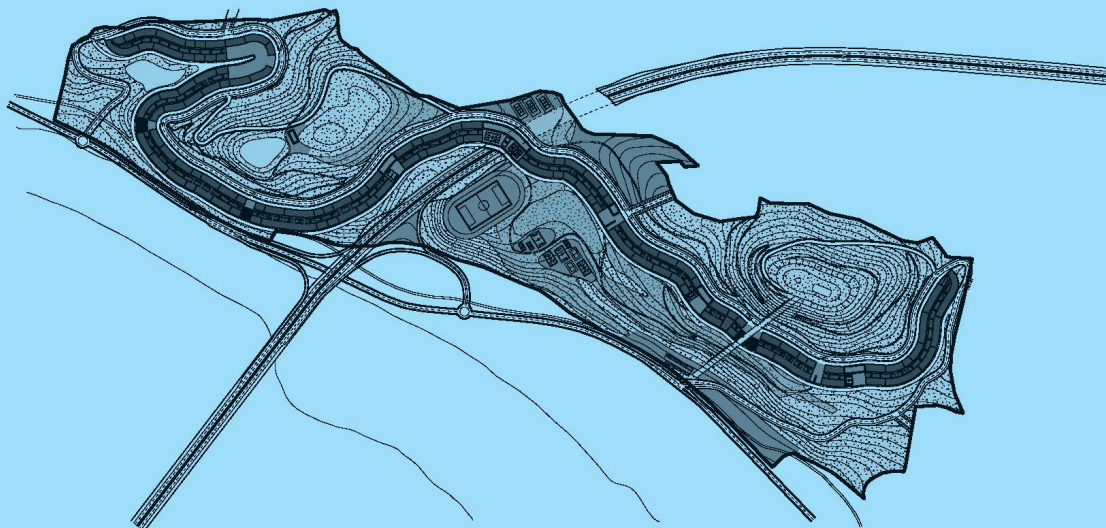
**Mobilität**  
Bus, Seilbahn

**Erneuerbare Energien**  
Windenergie,  
Photovoltaik, Solar-  
kollektoren



[ 2 ]

[ 3 ]



[ 5 ]

3 Ein Satellit für  
Logroño

4 Der Schnitt zeigt  
die Varianz der Gross-  
form

5 Nutzungsviel-  
falt in der Gebäude-  
schlange



